Neues Duo „CME“ und „Der Hausarzt“

Immer am Puls der Berufspolitik

Ab dieser Ausgabe tut sich „CME“ beim Versand mit der Zeitschrift „Der Hausarzt“ zusammen, die ebenfalls zur Verlagsgruppe Springer Medizin gehört. Die Kombination ist für Sie als Leser perfekt: Gewohnt hochwertige zertifizierte Fortbildung trifft auf Berufspolitik und Praxistipps von Insidern.

Sie erhalten „Der Hausarzt“ ab dieser Ausgabe gemeinsam mit „CME“ direkt in die Praxis geliefert. Das in München produziert Magazin ist stark in der berufspolitischen Berichterstattung und verfügt als offizielles Organ des Deutschen Hausärztesverbandes über einen exzellenten Zugang zu Entscheidungen in Bund und Ländern. Dabei geht es nicht darum, die komplizierten politischen Prozesse trocken zu referieren; der Fokus liegt stets auf der Bedeutung der Entwicklungen für Ihren persönlichen Praxisalltag. In Heft 1/2012 erwarten Sie unter anderem folgende Themen:

Strukturreform der GKV

Das Versorgungsstrukturgesetz (VStG) ist nach quälend langen Verhandlungen vom Bundestag verabschiedet worden. „Der Hausarzt“ setzt sich jenseits allen Getöses mit den Inhalten auseinander, die es letztlich in den Gesetzestext geschafft haben.

Welche Auswirkungen hat die Reform tatsächlich für Hausärzte? Das Fazit fällt gemischt aus; es gibt Licht und Schatten.

Die Regierungsparteien haben offensichtlich die Probleme erkannt, mit denen sich Hausärzte heutzutage herumschlagen und die auch die jungen Ärzte davon abhalten, den Beruf zu ergreifen. Doch an konkreten Maßnah-

men ist im Gesetz wenig zu finden. Am besten nachvollziehbar ist noch die Aufhebung der Residenzpflicht – junge, dynamische Medizinstudenten müssen nicht mehr aufs „platte Land“ ziehen, um dort Patienten zu versorgen. Darüber kann man denken, was man will – es wird aber eine Hürde für so manchen Jungarzt abgeräumt.

Weniger erfreulich ist die Neuregelung der Abstaffelungsregelungen beim Honorar. Sie ist offensichtlich nicht zu Ende gedacht. Auch der Strukturfonds, mit dem unterversorgte Regionen gepöppelt werden sollen, ist schwach auf der Brust. Die Details lesen Sie in „Der Hausarzt“.

Wo wirklich Hausärzte fehlen

Gemeinsam mit dem Sozialverband VdK hat der Hausärztesverband in NRW einen „Versorgungsatlas“ erstellt. Er zeigt die wirklich relevanten Zahlen: Hausarzt-Dichte, Versorgung von alten Menschen, von aus dem Krankenhaus Entlassenen und von Versicherten mit niedrigem oder keinem Einkommen.

Wird das Land NRW diese Analyse berücksichtigen, wenn es ab 2012 bei

der KV-Bedarfsplanung mitreden darf? Können die Verbände das Pilotprojekt auf andere Länder ausdehnen?

Versicherte von Pleitekassen

Die BKK für Heilberufe wird nach ihrer Pleite abgewickelt, die Mitglieder müssen sich schnell eine neue Kasse suchen. Einstweilen kommen sie aber noch als Patienten in Ihre Hausarztpraxis.

Was tun? Sie können die Menschen mit ihren Plastikkarten von der Pleitekasse ja nicht nach Hause schicken – wir erinnern uns noch mit Schauder an das Chaos nach der Implosion der City BKK. Wie die Übergangsregelungen aussehen, lesen Sie in „Der Hausarzt“.

(Cornelius Heyer)